

Positionspapier zum Thema Lernen – Oktober 2022

„Zum Wohle der Pferde“ - Lernen wie Pferde lernen

"WER MIT EINEM PFERDE UMGEHEN DARF, HAT VIELEN ETWAS VORAUSS. EIN KOSTBARES GUT IST IHM ANVERTRAUT. DARAUS ERWÄCHST IHM DIE PFLICHT, SICH ALLE KENNTNISSE ANZUEIGNEN, DIE ERFORDERLICH SIND, UM HERKUNFT, EIGENART, CHARAKTER UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT DIESES "KAMERADEN PFERD" ZU ERGRÜNDEN UND ZU ERFASSEN; DENN SCHON DURCH EINE EINZIGE UNVERSTÄNDIGKEIT IN PFLEGE ODER GEBRAUCH KANN DIE GESUNDHEIT EINES PFERDES ZEITLEBENS GESCHÄDIGT WERDEN."

ZITAT VON HORST BÖTTCHER, PFERDEFIBEL, 1936



Comic by Carolin Heidebrecht (siehe Instagram "das.pony.hat.nein.gesagt" oder www.dasponyhatneingesagt.myshopify.com)

Was ist Lernen?

Lernen ist eine sinnvolle Einrichtung der Natur. Es ist die angeborene Fähigkeit von Lebewesen, so auch von Pferden¹, ihr Verhalten aufgrund individueller Erfahrungen zu ändern und sich den aktuellen Lebensbedingungen anzupassen. Deshalb ist es unerlässlich zu wissen, wie Pferde lernen! Nur dann lässt sich eine harmonische Mensch-Pferd-Beziehung aufbauen.

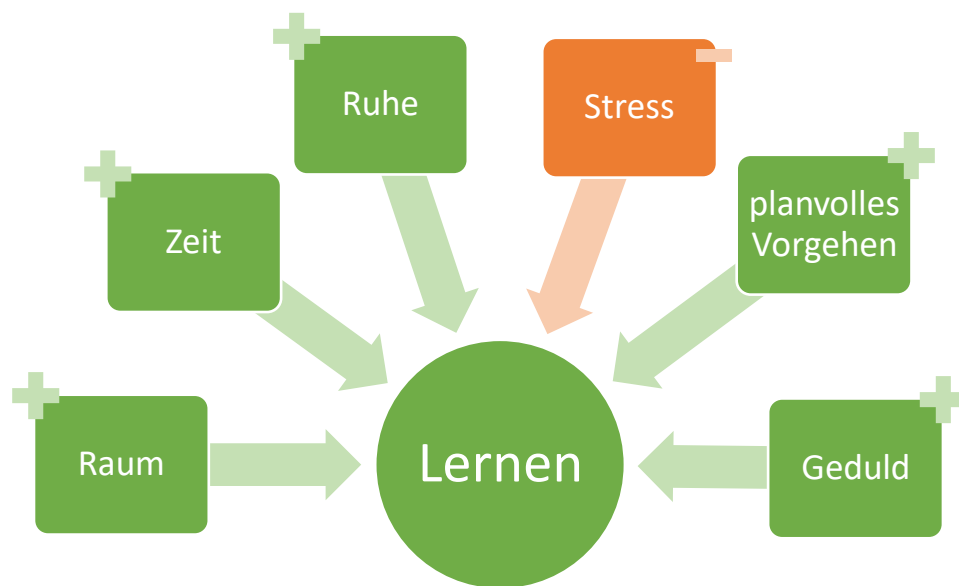
Die nachfolgenden lerntheoretischen Grundlagen gelten sowohl für den Umgang als auch für die Nutzung der Pferde in jeglicher Form.

Merksatz: „Training mit Wissen über das Lernverhalten der Pferde macht Spaß und ist ein Beitrag zum aktiven Tierschutz.“

¹ Unter Pferde werden alle Equiden inkl. Ponys, Esel und Maultiere verstanden

Was beeinflusst das Lernen?

Um zielführendes Lernen zu ermöglichen, sind eine entspannte Lernatmosphäre, kleine Lernschritte, erreichbare Ziele und ein sich wohlfühendes Pferd unerlässliche Voraussetzungen. Außerdem muss der Mensch ausgeglichen und fokussiert auf die Trainingsaufgabe sein, bewusst agieren und sich Zeit nehmen. Das Pferd braucht unbedingt sowohl innerhalb einer Lerneinheit als auch zwischen den Einheiten Pausen, um das Gelernte zu verarbeiten. Wissenschaftliche Studien haben ergeben, dass für das Erlernen einer bestimmten Aufgabe tägliches Üben nicht effektiver ist, als das Üben mit Pausentagen zwischen den Lerneinheiten.



Merksatz: Stress verhindert Lernen!

Lernformen und wie sie funktionieren

Alle Lernformen, ausgenommen der Prägung, sind reversible Lernvorgänge. Deshalb kann erlerntes Verhalten bei fehlender Übung auch wieder in Vergessenheit geraten. Einmal Erlerntes kann somit wieder verlernt oder umgelernt werden. Es ist jedoch aufwendiger, einmal gelerntes Verhalten zu korrigieren, als einem Pferd eine Lektion komplett neu zu lehren.

Gewöhnung (Habituation)

Die Gewöhnung ist eine der einfachsten Formen des Lernens. Sie äußert sich darin, dass bei wiederholtem Angebot desselben neuen Reizes, der weder mit positiven noch mit negativen

Merksatz:

Hat ein Pferd eine Situation erst einmal mit Angst verknüpft, ist es besonders schwierig diese Situation wieder positiv zu besetzen. Es kann immer wieder zu Rückfällen in das Angstverhalten kommen.

Folgen verbunden ist, die Reaktionsstärke des Pferdes abnimmt. Dieser sinnvolle Lernvorgang sorgt dafür, dass in der Umwelt vorkommende, harmlose Reize nicht ein Leben lang mit einer Schreckantwort beantwortet werden müssen.

Gewöhnung ist auf eine spezifische Erhöhung der Reizschwelle zurückzuführen und darf nicht mit körperlicher Ermüdung verwechselt werden. Letzteres wäre der Fall, wenn man einem Pferd erstmals den Sattel auflegt und es dann so lange bocken lässt, bis es vor Erschöpfung aufhört (flooding)².

Sensibilisierung

Bei der Sensibilisierung handelt es sich um das Gegenteil der Gewöhnung. Sie äußert sich darin, dass bei wiederholtem Angebot desselben Reizes die Reaktionsstärke des Pferdes steigt. Beim Versuch das Pferd an Schreckreize zu gewöhnen, muss man deshalb sehr darauf achten, dass es nicht versehentlich zu einer Sensibilisierung kommt.

Merksatz: Pferde lernen ständig – ob wir wollen oder nicht.

Klassische Konditionierung

Bei dieser Lernform wird ein vorher neutraler Reiz zum Schlüsselreiz für ein bestimmtes Verhalten und löst dieses schließlich aus. Bekanntes Beispiel in der Pferdehaltung ist das „Quietschen“ einer Futterschubkarre kurz vor der Fütterung. Der vorher neutrale Reiz des quietschenden Geräusches wird, sobald er kurz vor dem für das Pferd bedeutungsvollen Reiz „Krafftutter“ angeboten wird, nach einigen Wiederholungen zu einem für das Pferd bedeutsamen Schlüsselreiz. Die quietschende Schubkarre löst schließlich beim Pferd Futtererwartung aus, ohne dass das Pferd dieses sieht oder riecht. Im Training können auf diese Art Stimmkommandos geübt werden, indem z.B. bestimmte Gangarten mit bestimmten Wörtern oder Tönen verknüpft werden.

Operante Konditionierung

Bei der operanten Konditionierung wird eine Verknüpfung zwischen dem eigenen Verhalten und der darauffolgenden Konsequenz hergestellt. Umgangssprachlich wird diese Lernform auch als „Lernen am Erfolg“ oder „Trial-and-Error“ bezeichnet. Im Training kann das Verhalten anschließend mit einem Signal verknüpft werden. Ausbildung und Training von Pferden für den vorgesehenen Nutzungszweck basieren im Wesentlichen auf operanter Konditionierung.

Bei der operanten Konditionierung spielt das richtige Timing eine wichtige Rolle. Die Konsequenz muss der Aktion bzw. der gezeigten Verhaltensweise unmittelbar, das heißt in Sekundenschnelle (1-2s) zugeordnet sein, ansonsten entsteht keine Verknüpfung. Die Belohnung muss deswegen sofort nach der richtigen Reaktion erfolgen, damit das Pferd diese mit seinem Verhalten verbinden kann.

² Zeitler-Feicht (2015): Handbuch Pferdeverhalten. Ulmer Verlag.

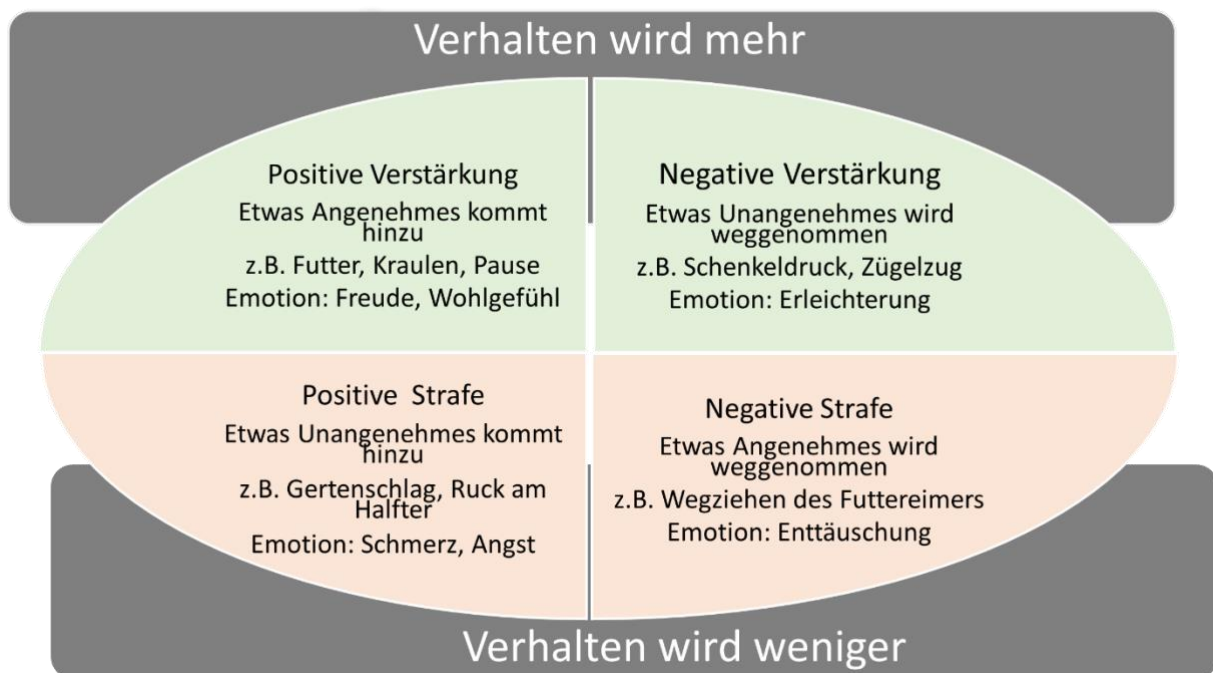


Abb. Modifiziert nach Steigerwald³: Medical Training für Pferde (siehe Literaturverzeichnis)

Voraussetzung für diese Lernform ist zudem, dass das Signal aus der Umwelt die Motivation des Pferdes anspricht (z.B. Futter) und es von sich aus aktiv wird. Beispiel: Ein Heuballen liegt hinter einem verriegelten Holzgatter. Ein Pferd spielt mit dem Riegel des Gatters. Zufällig öffnet sich das Gatter und das Pferd kann Heu fressen (Belohnung). Die Wahrscheinlichkeit, dass es wieder mit dem Gatterriegel spielen wird, steigt.

Verstärker	
Alles, was das Pferd als Belohnung empfindet	
Primär <i>wird vom Pferd angeborenermaßen als Belohnung verstanden</i>	Sekundär <i>muss das Pferd zunächst über klassische Konditionierung als Belohnung erlernen!</i>
Futter	Verbales Lob
Sozialkontakt	Halsklopfen
Kraulen	Clicker
<i>Diese Liste beinhaltet nur Beispiele und hat nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.</i>	

Sind Pferde zu kognitiven Lernprozessen fähig?

Ob Pferde überhaupt und wenn ja, wie zu kognitiven Lernprozessen (Wahrnehmungsprozesse wie z.B. Erkennen, Vorstellen, Planen, Entscheiden, Problemlösen, Abstraktion) fähig sind, wird derzeit intensiv erforscht. Für das praktische Pferdetraining sind solche höheren

³ Nina Steigerwald, 2021, Medical Training

kognitiven Lernprozesse kaum oder gar nicht von Bedeutung. Stattdessen sind die „einfachen“ Lernformen operante Konditionierung sowie Habituation und klassische Konditionierung am wichtigsten.

Lernen braucht Struktur

Die Konzentrationsfähigkeit von Pferden darf nicht überschätzt werden und ist deutlich geringer als die von Menschen. Übungssequenzen, die eine hohe Konzentration erfordern, dürfen deshalb nur wenige Minuten andauern. Danach muss eine Pause erfolgen. Um einen Lernfortschritt zu erreichen, muss man ein erreichbares Ziel vor Augen haben und die Aufgabe in kleine Teilschritte unterteilen. Sinnvoll ist es, zuvor für jeden dieser Teilschritte ein konkretes Teilziel zu definieren. Beispiel: Seitwärts über eine Stange gehen. Teilschritte hier sind z.B. 1. Seitwärts Gehen ohne Stange, dann dasselbe neben der Stange; 2. Mit den Vorderbeinen über die Stange in der Mitte treten lassen. Danach die Stange zwischen Vorder- und Hinterbeinen anhalten; 3. Mit den Vorderbeinen vor der Stange immer nur einen Schritt seitwärts treten lassen. Je Schritt anhalten bis das Ende der Stange erreicht ist. 4. Erst nachdem die zuvor beschriebenen Teilschritte sicher beherrscht werden, kann man das Pferd bereits vor dem Ende der Stange seitwärts treten lassen.

Dabei ist zu beachten, dass nicht die Häufigkeit und Intensität der Trainingseinheiten entscheidend sind, sondern das bewusste Einsetzen von Pausen. Unter Umständen kann bei der beschriebenen Übung das Erreichen des Endziels mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Darüber hinaus muss der Mensch während des Trainings die Tagesform des Pferdes berücksichtigen sowie in der Lage sein, sich situativ an das Pferd anzupassen. Bereits erlernte Lektionen sollten in gewissen Zeitabständen immer wieder abgefragt werden, damit sie dem Pferd präsent bleiben.

Ausdrucksverhalten des Pferdes verstehen

Es ist wichtig auf Stressanzeichen zu achten, um eine körperliche und geistige Überforderung des Pferdes zu vermeiden. Angst und Stress verhindern den Lernerfolg. Pferde kommunizieren in erster Linie über das optische Ausdrucksverhalten. Dieses beinhaltet Mimik, Körperhaltung und Gestik. Beim Umgang und bei der Ausbildung ist es eine wichtige Voraussetzung, dass man das Ausdrucksverhalten des Pferdes kennt und richtig interpretiert.

Für das Erkennen von Angst und Schmerz wird auf das nachfolgende Positionspapier der VFD verwiesen.

Merksatz: Nur ein Pferd, das sich wohlfühlt, ist motiviert zu lernen.

Gutes Training fördert das Selbstvertrauen der Pferde

Etwas lernen zu können verändert das Pferd, da es über sein Verhalten Einfluss auf seine Situation nehmen kann. Dadurch wird das Vertrauen in die Zusammenarbeit mit dem Menschen gestärkt. Im Unterschied dazu wird ein totaler Kontrollverlust (d.h. der Verlust der Einflussnahme auf die eigene Situation) und die dadurch bedingte Resignation des Tieres als „erlernte Hilflosigkeit“ (Ausgeliefertsein) bezeichnet. Ein Beispiel hierfür wäre das früher übliche Vorgehen beim „Einbrechen“ junger Pferde. Bei der erlernten Hilflosigkeit handelt es sich somit um einen Zustand, bei dem das Pferd gelernt hat, dass es sich aus einer bestimmten Situation nicht befreien kann.

Selbstreflexion des Menschen

Bei Misserfolgen im Training liegt der Fehler ausnahmslos beim Menschen und nicht beim Pferd. Eine geistige oder körperliche Überforderung kann zu Schmerzen, Leiden und Schäden führen und ist gemäß Tierschutzgesetz verboten. Auch eine Unterforderung sollte vermieden werden, da dies Lernfortschritte verringert und zu Frustration oder im Extremfall sogar zu Depression oder Aggression führen kann.

Der Prozess des Lernens verläuft natürlicherweise in Wellen und nicht geradlinig. Stagnation und Rückschritte gehören dazu und sind normal. Die Pferde dürfen deswegen nicht bestraft werden. Stattdessen sollte die Aufgabe neu durchdacht und entsprechend abgeändert werden. Wenn ein Trainingsschritt nicht funktioniert, sollte ein Schritt zurückgegangen werden oder die Trainingseinheit mit einer anderen, zuverlässig abrufbaren und sicher funktionierenden Aufgabe positiv beendet werden.

Merksatz: Das Pferd ist NIE schuld!

Jeder, der mit Pferden umgeht, trägt Verantwortung

Es ist wichtig, sein eigenes Verhalten immer kritisch zu hinterfragen. Jeder der mit Pferden umgeht, sollte sich verpflichtet fühlen, sich fortwährend zum Wohle des Pferdes weiterzuentwickeln und fortzubilden.

Fazit

Das Lernen des Pferdes findet nach den vorgestellten Regeln und Grundsätzen statt. Das Aufteilen des Trainings in kleine Lernabschnitte, der Einsatz von Belohnung zum richtigen Zeitpunkt sowie das regelmäßige Einlegen von Pausen verstärken die Motivation des Pferdes zur Mitarbeit und somit den Lernerfolg. Bei Misserfolgen hinterfragt der Mensch seine Trainingsziele und -strategien. Allgemein gilt, dass Lernen auch partielle Rückschritte und Stagnation beinhaltet. Sie gehören genauso zum Lernprozess wie der Lernfortschritt.

Sinnvolles, tiergerechtes Lernen erfolgt immer durch zeitnahe positive oder negative Verstärkung und nie durch Strafe!

Literaturverzeichnis

McGreevy, Paul; Christensen, Janne Winther; König von Borstel, Uta; McLean, Andrew (2018): Equitation Science. 2. Auflage. Wiley-Blackwell, Hoboken, USA. ISBN 978-1405189057

Steigerwald, Nina (2021): Medical Training für Pferde. 1. Auflage. Entspannt bei Tierarzt, Hufschmied & Co. Müller-Rüschlikon, Stuttgart, Deutschland. ISBN-13: 9783275022106

Zeitler-Feicht, Margit (2015): Handbuch Pferdeverhalten. 3. Auflage. Ulmer, Stuttgart, Deutschland. ISBN 9783800182886

Positionspapier „Wie lernen Pferde?“

VFD Fachbeirat Ethik und Tierschutz und Gäste

Dr. Kathrin Kienapfel, Dr. Margit Zeitler-Feicht, Heiner Sauter, Dr. Angela Schwarzer, Horst Brindel, Dr. Andreas Franzky, Constanze Röhm, Karin Kattwinkel, Prof. Uta König von Borstel, Dr. Willa Bohnet, Karl Friedrich von Holleuffer, Dr. Vivian Gabor, Dr. Henrike Lagershausen

©VFD Bundesverband

